

**HEYNE** <



WILHELM HEYNE VERLAG

Eine ausführliche Übersicht über alle  
**Warhammer-40,000**-Romane  
finden Sie im Anhang dieses Buches.



STEVE PARKER

# RYNNS WELT

SPACE MARINE BATTLES

*Roman*

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe  
RYNN'S WORLD  
Deutsche Übersetzung von Ralph Sander

---

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete  
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*  
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Deutsche Erstausgabe 04/2011  
Redaktion: Maike Hallmann  
Copyright © 2010 by Games Workshop Ltd.  
Umschlagbild: Jon Sullivan / Games Workshop Ltd.  
Printed in Germany 2011  
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München  
Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
ISBN: 978-3-453-52786-7

[www.heyne-magische-bestseller.de](http://www.heyne-magische-bestseller.de)

Games Workshop, the Games Workshop logo, Warhammer and the Warhammer logo, Black Library and the Black Library logo, BL Publishing and the BL Publishing logo, Warhammer 40,000, the Warhammer 40,000 device, 40K and all associated marks, names, place names, creatures, locations, weapons, units, characters, illustrations, vehicles, unit insignia, devices, logos and images from the Warhammer world and the Warhammer 40,000 universe are either ®, ™ and/or © Games Workshop Ltd. 2000–2011, variably registered in the UK and other countries around the world. Used under license to Wilhelm Heyne Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH. All rights reserved.

*Für Nick Kyme,  
für den Feuerschutz!*





## PROLOG

### Übertragung

*Für weitere Sendungen bleibt keine Zeit, also war es das. Wir haben so lange ausgehalten, wie wir konnten, aber sie werden in der nächsten Stunde durchbrechen, und dann ist diese Anlage, eigentlich unsere einzige echte Hoffnung, für uns verloren. Für eine gründliche Zerstörung bleibt keine Zeit. Sergeant Praetes will, dass wir uns sofort absetzen. Die Einschläge der Grünhaut-Artillerie kommen von Sekunde zu Sekunde näher. Die Regierungsgebäude und das Collegium haben sie bereits dem Erdboden gleichgemacht, und unsere Stellung hier ist nicht weit davon entfernt. Aber ich muss es versuchen, nur eine letzte Botschaft, bevor wir endgültig abrücken. Wenn wir Glück haben, werden die Orks diese Anlage hinter uns in Schutt und Asche legen, ohne ihren Wert zu erkennen.*

*Ich habe bereits damit begonnen, die letzten lammasischen Trupps durch das Nordtor zu evakuieren. Ich selbst ziehe mich mit der Nachhut zurück, sobald dies gesendet ist. Die letzte Gruppe von Zivilisten und verwundeten Soldaten ist gestern mit einer Eskorte kampffähiger Männer des 18. Mordian aufgebrochen. Es sind nicht mehr viele übrig, weder Zivilisten noch Soldaten. Mir steht nur noch eine Handvoll Gefechtszüge zur Verfügung, die aus den Überresten dreier zerschlagener Regimenter zusammengesetzt wurden.*

*Mir fällt es zu, sie anzuführen. Vor sechs Tagen habe ich den Oberbefehl übernommen, aber nicht aus freien Stücken. Der gesamte Kader hoher Offiziere wurde durch eine Art Anschlag der Grünhäute ausgelöscht. Das mag mit Blick auf das Wesen des Feindes wenig plausibel erscheinen, aber bei meiner Ehre, sie kamen und gingen wie Geister und haben nur einen Raum voller kopfloser Leichen zurückgelassen. Ich nehme an, sie wollten noch mehr widerliche Trophäen, obwohl sie weiß Imperator mittlerweile genug davon haben müssten.*

*Mein eigener Kopf würde mittlerweile am Gürtel einer Grünhaut hängen, wären nicht meine Pflichten. Zur Zeit des Angriffs war ich mit der Hinrichtung eines Trios treuloser Deserteure beschäftigt.*

*Ich sehe darin die Hand des Imperators.*

*Mein eigener Glaube, der Brennstoff, der mich weiterkämpfen lässt, sagte mir, dass Er über mich wachen muss. Alle Dinge sind Teil Seines großen Plans, und ich werde nicht zulassen, dass ich in tödliche Verzweiflung ver falle. Ich weiß, dass Rynns Welt nicht weit weg von hier ist, kaum zwei Wochen Fahrt durch den Warp. Wenn der Imperator will, haben die Crimson Fists bereits Nachricht über unsere Notlage erhalten. Herr der Menschheit, mach, dass sie in diesen Minuten bereits unterwegs sind.*

*Es ist keine unvernünftige Annahme. Wir haben ständig gesendet, jede Stunde, pünktlich zur vollen Stunde, seit die ersten Schiffe der Grünhäute am Himmel aufgetaucht sind. Jemand muss unseren Ruf gehört haben.*

*(Gedämpfte Geräusche  
von Artillerief Feuer und Explosionen.)*

*Zur Hölle mit den dreckigen Xenos! Ihre Granaten schlagen definitiv näher ein. Es wird jetzt nicht mehr lange dauern. Ich ... ich kann eigentlich immer noch nicht die Zahlen be-*



greifen, mit denen wir es zu tun haben. Das V erteidigungsnetz im Orbit war von Anfang an überlastet. Der Himmel war dunkel von ihren Schiffen. Ich hätte dafür jemanden hinrichten sollen. Laut Archiv waren die Raketen- und Plasma-Abwehrbatterien über dreihundert Jahre lang nicht mehr von einem Techpriester gewartet worden!

Zumindest hätte es eine Warnung geben müssen. Warum ist nichts von der Relais-Station auf Dagoth gekommen? Ich kann mir nur vorstellen, dass die Orks dort zuerst zugeschlagen haben, und zwar so schnell, dass keine Zeit mehr blieb, den Rest des Sektors zu alarmieren. Jetzt muss Badlanding dafür büßen.

Wenn dies jemand empfängt – es spielt keine Rolle, wer –, benachrichtigen Sie sofort die Crimson Fists. V versuchen Sie nicht, uns allein zu helfen. Nur die Adeptus Astartes können uns jetzt helfen. Für eine schwächere Streitmacht ist dies kein Kampf. Ein orkischer Angriff dieser Größenordnung ... es muss ein Waaagh sein! Und wenn er hier nicht aufgehalten wird, dann wird er wachsen. Beim Thron, was wird er wachsen.

Herr der Menschheit, lass es noch nicht zu spät sein.

Den Space Marines der Crimson Fists sage ich Folgendes: Wenn Sie diese Nachricht rechtzeitig empfangen, um noch Hoffnung zu haben, uns retten zu können, sollten Sie wissen, dass wir Krugerport aufgegeben und uns in das Höhlennetz unter den Kratzbergen nördlich der Stadt zurückgezogen haben. Wir graben uns dort so lange ein, wie wir können. Eine andere Zuflucht bleibt uns nicht mehr.

Unsere Vorräte reichen noch eine Woche, vielleicht auch zwei, wenn wir ...

(Entferntes Geknatter von Karabinern, das sofort beantwortet wird vom näheren, lauterem Knack-Zischen von Laserwaffen. Mehrere Individuen brüllen laut durcheinander.)

*Die Artillerie ist verstummt. Sie machen einen Infanterie-Vorstoß!*

*Wir rücken aus. Ich sende dies unverschlüsselt.*

*Im Namen des Unsterblichen Erlösers, ich bete, dass mich jemand hört.*

*Eile ist geboten! Diese Nachricht muss zu Rynns Welt weitergeleitet werden! Wenn wir hier sterben sollen, damit andere gewarnt werden können, dann möge es so sein. Doch lasst uns nicht umsonst sterben.*

*Kommissar Alhaus Baldur meldet sich ab.*

Munitorum Identicode (verifiziert): CM41656-18F

Datum und Zeit (ISZ): 17:44:01 3015989.M41

# EINS

*»Wenn ein Mann vor seiner Zeit stirbt, wie viel geht wirklich verloren?*

*Gewiss mehr als ein Leben. Ein Zweig stirbt ab und trägt keine Früchte mehr. Zukunft wird ausgelöscht. Wege schließen sich, die nie wieder zugänglich gemacht werden können. Wären eventuelle Nachkommen Heilige geworden? Mörder? Beides? Wenn ein Mann vor seiner Zeit stirbt, nimmt er die Antworten mit.*

*Daraus ergibt sich die Frage: Sollten nicht alle Menschen gerettet werden?«*

*Auszug: Tagebuch eines Überlebenden  
Vicomte Nilo Vanader Isopho  
(936.M41-991.M41)*



---

---

# I

## *Arx Tyrannus, Höllenklingenengebirge*

»Umwälzungen«, sagte Ruthio Terraro mit Blick auf die Karten, die er aus dem Stapel gezogen hatte. Sie bildeten das Muster *Der Brennende Stern*, ein düsteres Omen. Er konnte sich nicht erinnern, auch nur eine einzige Karte angefasst zu haben, und auch die Anordnung hatte er nicht bewusst gewählt, aber die Abwesenheit dieser Erinnerungen überraschte ihn nicht. Die tiefe Trance war immer gleich. Ebenso das Erwachen. Wie ein lebhafter Traum davon, in den Tod zu stürzen, endete sie immer mit einem Schrei, Schaudern und dem Schnappen nach Luft.

Dass er immer noch so aus der Trance erwachte, ärgerte Terraro, denn es war das Kennzeichen eines Scriptor, der seine Kräfte noch nicht gänzlich gemeistert hatte, und die anderen Codifizierer hatten dieses Stadium bereits hinter sich gelassen. Doch falls dies die riesige Gestalt zu Terraros Rechten störte, ließ sie sich nichts davon anmerken.

»Umwälzungen«, wiederholte der Riese. »Nur weiter, mein Bruder.«

»Ein Kampf gegen eine große Übermacht«, fuhr Terraro fort, während er sich wieder den Karten zuwandte. »Ozeane aus Blut. Gewitterwolken, dunkel und schwer vor unmitelbar bevorstehen der Gewalt. Darunter ist eine Abzweigung in der Straße, was eine Wahl anzeigt.

Zwei Wege, einer führt zum Tage, der andere zur Nacht. So war es auch die letzten vier Male, geehrter Bruder, und nur mit geringfügigsten Variationen. Soll ich es noch einmal versuchen?«

Der Riese, Eustace Mendoza, Scriptor Magister der Crimson Fists, trat neben den Codifizier und starrte mit zusammengekniffenen Augen auf die antiken Karten. Ihre stilisierten Bilder schienen sich zu bewegen und im Schein der goldenen Kerzenleuchter zu tanzen, während der Rest der Kammer in tiefe Schatten gehüllt war.

»Nein, Ruthio«, sagte er mit tiefer Baritonstimme.  
»Das wird nicht nötig sein. Ihre Interpretation untermauert Bruder Deguerros Visionen. Die Strömungen der Zeit und des Immateriums werden uns heute Nacht nichts anderes mehr enthüllen. Die Epistolarii und ich werden die Angelegenheit beim nächsten Konzil besprechen. Doch nun müssen Sie in Ihr Quartier zurückkehren und sich von den Auserwählten bedienen lassen. Volle Rüstung und Waffen, haben Sie verstanden? Wir müssen den besten Eindruck machen. In vier Stunden dämmt der neue Tag, und das ist unser Gründungstag. Da gilt es eine Menge Zeremoniell zu beachten.«

Terraro nickte und sammelte seine Karten ein, während er seinen Stuhl von dem großen Eichentisch zurückschob und aufstand. Mit seinen zwei Metern war er immer noch einen Kopf kleiner als der Scriptor Magister, doch genauso breit in den Schultern. Auf eine dieser Schultern legte sein Meister nun eine große, schwielige Hand, und sie verließen gemeinsam den Raum.

»Bis der kommende Tag vorbei ist«, sagte Eustace Mendoza zu Terraro, während sie durch den hallenden, von Lampen erleuchteten Korridor schritten, »wird die Zukunft warten müssen.«

Alessio Cortez, dem nach eigenem Eingeständnis jegliches Interesse an den musikalischen Künsten fehlte, war tief bewegt von der Hymne, die nun von den dunklen Steinmauern des Reclusiams widerhallte. Sie war ebenso traurig wie alt, jede wunderbare Note ein herzzerreißendes Lamento für die Schlachtenbrüder, die der Orden verloren hatte, nicht nur in den letzten hundert Jahren, sondern in all den langen Millennien seit seiner wunderbaren Gründung.

Cortez hatte die Hymne erst drei Mal in seinem Leben gehört, denn sie wurde nur am Gründungstag gesungen, doch seine perfekte Erinnerung an die vorangegangenen Male beeinträchtigte ihre Wirkung jetzt ganz und gar nicht. All die Tode, all die einseitigen Abschiede, sie fielen ihm wieder ein, wie es sein sollte. Dies war die Zeit, um angemessen zu trauern. Dies war die Zeit, sich der Opfer zu erinnern, die noble Brüder erbracht hatten, und sein Herz war schwer vor Kummer darüber. Wichtiger noch, es war auch von Stolz erfüllt.

Es gab kein Schuldgefühl, das dieses Empfinden dämpfte. Dreieinhalb Jahrhunderte Krieg hatte er überlebt und war über das Schuldgefühl des Überlebenden längst hinweg. Ein Astartes lebte oder starb durch seine Fähigkeiten und Attribute, seinen Mannschaftsgeist, seine nie endende Hingabe für das Perfektionieren der Kriegskunst und die Eide ehrenhaften Dienstes, die er abgelegt hatte. Der Tod war unvermeidlich, sogar für einen Space Marine. Er war nur eine Frage der Zeit. Die Unsterblichkeit war die Domäne des Imperators allein, ungeachtet dessen, was andere sagten.

Er schaute durch das Reclusiam zum anderen Arm des Querschiffs und studierte den Chor der Servitoren, der die Hymne sang. Was für bedauernswerte Kreaturen sie doch waren! Ihre mageren, gliedlosen Leiber waren

auf kurze Säulen aus schwarzem Marmor gesteckt, welche die Mechanismen verbargen, die sie am Halbleben hielten. Die Augenhöhlen waren mit Eisenplatten vernagelt. Aus jedem Mund ragte ein schwarzes Stimmenverstärker-Gitter, und aus den blassen, haarlosen Köpfen sprossen Spiralkabel, die sie zu perfekter Synchronität verbanden, ihren rudimentären Intellekt vereinten und ganz auf das Lied konzentrierten.

Auf der Galerie rechts von Cortez, hoch über dem Eingang zum Reclusiam, saß ein weiterer Servitor, der fest mit einer gewaltigen mechanischen Dampforgel verdrahtet war und für die trübselige musikalische Begleitung sorgte.

*Alles Jammergestalten, dachte Cortez. Doch vielleicht ist es besser, wenn sie unsere Trauer für uns singen, als wenn wir dies selbst versuchten.*

Beinahe hätte er gegrint, als er daran dachte, dass seine eigene raue Stimme, wenn sie zu singen gezwungen wäre, den Toten keine Ehre erweisen würde. Tatsächlich wäre es eher eine Beleidigung.

Das war kein origineller Gedanke. Denselben Witz machte er in Gedanken jedes Jahrhundert, um dann ebenso rasch darüber hinwegzugehen. Angelegenheiten, die nichts mit dem Töten der vielen Feinde des Ordens zu tun hatten, konnten Cortez' Aufmerksamkeit nur selten länger als ein paar Sekunden fesseln.

Dafür schalt ihn Pedro immer.

Die Hymne ging zu Ende, und die letzten klagenden Töne hielten sich noch Sekunden im Bewusstsein der Versammelten, nachdem die Musik selbst bereits verklungen war. Cortez löste sich mit einem Gefühl, irgendwie entlastet worden zu sein, und richtete seine Aufmerksamkeit dann auf die Apsis, auf einen Altar aus goldumrandetem schwarzem Marmor, wo der Hohe Or-



denstpriester Tomasi jetzt vortrat und Worte des Gedenkens aus dem Buch *Dorn* rezitierte.

Marqol Tomasi war eine beeindruckende Gestalt – als Hoher Ordenspriester musste er das sein, denn es war oft erforderlich, die absolute Aufmerksamkeit großer Versammlungen wie dieser auf sich zu ziehen. Für Selbstzweifel oder Befangenheit war bei einem Mann seines Rangs kein Platz. Es war seine Pflicht und die Pflicht der ihm untergeordneten Ordenspriester, Glauben und Gehorsam jedes Schlachtenbruders und Leib-eigenen im Dienste des Ordens zu behüten. Wenn er sprach, mussten andere zuhören, mussten an ihn und die von ihm dargelegten religiösen Gebote glauben.

Cortez respektierte Tomasi sehr, mochte ihn vielleicht sogar ein wenig. Der Hohe Ordenspriester war ein wilder Nahkämpfer mit beinahe ebenso vielen Siegen über hochkarätige Gegner, wie Cortez selbst für sich in Anspruch nehmen konnte. Doch hinzu kam, dass sie eine gewisse Ansicht über das Leben teilten, deren hervorstechendes Merkmal ihre elegante Einfachheit war. Die Feinde des Imperators mussten vernichtet, die Ehre des Ordens gewahrt werden. Waren diese beiden Dinge gegeben, war alles andere müßig.

Was konnte es sonst noch geben? Warum beschäftigte sich Pedro mit sekundären und tertiären Dingen wie den jährlichen Bittstellern oder planetaren Gesetzesreformen oder sektorweiten Handelsbeziehungen? Welche Bedeutung hatten diese Dinge für einen Space Marine?

Nach einigen Minuten beendete Tomasi seine Lesung aus dem *Buch Dorn* und trat vor das goldene Lesepult, auf dem es ruhte. Seine Rüstung war vollkommen schwarz und so blank poliert, dass sie im Licht der Wandleuchten und Opferkerzen auf beiden Seiten der Apsis wie ein

dunkler Spiegel glänzte. Die keramitenen Schulterschützer und der Brustharnisch waren mit den glänzenden Knochen gefallener Feinde und Reinheitssiegeln aus gewachstem Pergament geschmückt, auf denen jeweils ein mit Blut geschriebener Segen stand. Der Helm mit seinem auffälligen Visier – eine extrem detaillierte Darstellung eines Schädels aus makellosem polierten Gold – war in den Gürtel eingehakt, so dass seine harschen Züge mit den tiefen Runzeln klar zu erkennen waren. Auch bei den Crimson Fists wagten nur wenige, jenem furchterregenden Blick länger zu begegnen.

Dies war der Teil des Gottesdiensts, wo Tomasi den Imperator und Primarch Rogal Dorn anrief mit der Bitte, sich der Versammlung zuzuwenden und die Gläubigen für das anstehende blutige Werk zu segnen. Er redete von den verhassten Feinden des Ordens und dem Gemetzel, das sie anstrebten, die Vergewaltigung von Welten und die Unterwerfung oder gar Vernichtung der ganzen Menschheit.

Seine Worte erzielten die beabsichtigte Wirkung, und die Luft lud sich allmählich auf, als braue sich ein Gewitter zusammen. Cortez spürte, wie sich etwas in ihm regte, und erkannte darin Hass, rein und stark und immer da – sein ständiger Begleiter, Brennstoff für das Feuer, das in ihm loderte.

In jedem Jahrhundert gaben viele Dutzend Crimson Fists ihr Leben in der Schlacht, um das Imperium vor den schlimmen Leiden zu beschützen, die es befielen. Von außen bedrängten unzählige nichtmenschliche Rassen das Imperium mit unerklärlichem Hass und tiefer Barbarei und versuchten, alles zunichtezumachen, dessen Aufbau zehntausend Jahre gedauert hatte. Von innen, und vielleicht am verachtenswertesten, kamen die unverzeihliche Verderbtheit und der Wahnsinn der

Verräter, der Mutanten und schändlichen, undankbaren Ketzer.

*Aye, verdammt seien sie alle, fluchte Cortez, die Fäuste an den Seiten geballt. Es wird keine Gnade für sie geben, kein Pardon. Ihr Blut wird sogar die Sterne rot färben.*

Tomasi war ein Meister darin. Einmal in jedem Jahrhundert, wenn der ganze Or den hier in Arx Tyrannus versammelt war, verwandelte er ihren brüderlichen Gram in etwas weit Stärkeres, weit Wertvolleres und Tödlicheres. Cortez kannte dieses Gefühl besser als die meisten. Er hatte länger damit gelebt und es ohne Vorbehalte begrüßt. Bei allzu vielen Gelegenheiten in einem Leben voller Gewalt und Gemetzel hatte er gebrochen und blutend in einem Bunker oder hinten in einem Rhino gelegen und die Apothecarii murmeln hören, diesmal werde er seine Verwundungen nicht überleben. Jedes Mal hatte sein Körper auch die schwersten, entsetzlichsten Wunden besiegt und ihre Vorhersagen widerlegt, da er irgendwo die Kraft fand, sich zu heilen, aufzustehen und in den Krieg zurückzukehren, um die niemals endenden Pflichten des Ordens zu erfüllen.

Er wusste genau, woher diese Kraft kam, und er hoffte, seine 4. Kompanie werde lernen, ihren Hass ebenso zu begrüßen, wie er es getan hatte. Nicht nur in Wort und Tat, sondern tiefer, im Kern ihrer Seele, wo er ihnen half, Grauen zu überstehen, die sie andernfalls nicht überleben würden.

Der Gedanke an die Schlachtenbrüder unter seinem Kommando veranlasste ihn, den Blick vom Altar abzuwenden. Er schaute den Mittelteil des großen Kirchenschiffs entlang. Insgesamt standen genau neunhundertvierundvierzig Space Marines da, bis auf den letzten Mann in voller Schlachtrüstung, jeder Schultergeschütz und jede Armschiene für diesen wichtigsten aller Tage

zur Perfektion poliert. Sie sahen prächtig aus, wie sie in perfekt geordneten Reihen dastanden, dem Altar zugewandt und die Blicke starr auf Tomasi gerichtet, der einen wunderschön gestalteten Bolter über den Kopf hob und den Imperator und den Waffenschmieden des Mars für die lange haltenden Waffen des Krieges seinen Dank aussprach.

Zwischen all den blau gerüsteten Gestalten machte Cortez seine eigene Kompanie aus, leicht am dunkelgrünen Besatz an den Schulerschützern zu erkennen.

Unter seiner Führung war die 4. Kompanie ein Synonym für die entschlossenen Alles-oder-nichts-Wagnisse geworden, die Cortez schon immer bevorzugt hatte. Andere hielten sie für leichtsinnig und unbesonnen – na und? Ihre Rüstungen waren mit mehr Auszeichnungen und Ehrungen dekoriert als diejenigen aller anderen Kompanien mit Ausnahme der Kruezzugskompanie, der elitären 1. Kompanie der Crimson Fists.

Als Sergeant war Cortez einmal Teil dieser ruhmreichen Elite gewesen. Alle Kompanie-Hauptmänner verdienten sich ihr Kommando auf diese Art, indem sie sich über Jahre vollanspruchvollem Dienst unter dem persönlichen Kommando des Ordensmeisters als würdig erwiesen. Doch Cortez wusste, dass er zu seiner geliebten 4. Kompanie gehörte, wo er das Kommando über einige der besten Schlachtenbrüder hatte, mit denen er je ins Gefecht marschiert war. Iamad, Benedictus, Cabrero, der alte einäugige Silesi und der brutale, unbeugsame Vesdar. Sie alle waren geborene Tötungsmaschinen.

Er sah sie an, einen nach dem anderen, und gestattete sich ein unmerkliches Nicken. Prächtige Disziplin. Er erwartete nicht weniger. Keiner von ihnen rührte sich, keiner sprach ein Wort. Alle waren vollkommen auf die

ernste Zeremonie fixiert, die jetzt zu ihr em Abschluss kam.

Der Hohe Ordenspriester Tomasi senkte schließlich den ehrwürdigen, mit Gold ziselierten Bolter und donnerte: »Für jeden Tropfen unseres Blutes, der vergossen wird, mögen sich rote Fluten aus den Wunden unserer Feinde ergießen. Für jeden Kratzer auf unserer geheiligten Rüstung mögen ihr Fleisch und ihre Knochen von unseren Klingen zerteilt und von unseren Fäusten zermalmt und zerschmettert werden. Das Imperium wird überdauern. Dieser Orden wird überdauern. Jeder von euch wird überdauern. Dies beten wir im Namen des Primarchen, der uns geformt hat, und im Namen des Imperators, der uns gemacht hat.«

»Für Dorn und den Imperator«, intonierte die Versammlung. »Für die Herrlichkeit und Ehre der Crimson Fists.«

Cortez ließ die volle Kraft seiner Stimme in die Antwort einfließen, wie es auch die anderen Mitglieder des Ordenskonzils taten, die neben ihm im westlichen Querschiff standen.

»Wie wir beten«, fügte der Hohe Ordenspriester nun ein wenig gedämpfter hinzu, »so soll es sein.«

Tomasi drehte sich um und nickte einer massigen Gestalt zu, die in einem schattigen Alkoven links von ihm stand, dann zog er sich vom Altar zum Reliquienschrein im hinteren Teil des Reclusiums zurück, um die prächtigen Reliquien, die er beim Gottesdienst benutzt hatte, auf ihren angestammten Platz zurückzulegen.

Die Gestalt auf der linken Seite trat jetzt aus dem Schatten, schritt auf langen Beinen vorwärts und baute sich vor dem Altar auf. Dergestalt in all ihrer Pracht enthüllt, bot sie einen atemberaubenden Anblick. Licht funkelte auf dem juwelenverkrusteten Brustharnisch und

auf dem schimmernden goldenen Halo hinter dem Kopf. Goldene Schädel w nderbar g estalteter Adler zierten Ringkragen, Knieschutze r und Beinschienen. Um die gerüstete Taille hing ein Wappenrock aus roter Seide, der stolz das Wahrzeichen des Ordens zur Schau stellte: eine geballte rote Faust auf rundem schwarzen Feld. Die alten Reinheitssiegel an den Schulterschutzern flatter - ten, als die Gestalt stehen blieb.

Sofort ließen sich alle Mitglieder der Versammlung mit Ausnahme der Angehörigen des Ordenskonzils auf ein Knie sinken.

Cortez und seine Konzilsbruder neigten lediglich die Köpfe, ein Privileg des Rangs, und warteten darauf, dass die Gestalt das Wort ergriff. Als die Stimme dann kam, war sie stark und tief, warm wie die S tromungen im Sudadacischen Ozean, ein voluminöses Bassgebrumm, unmöglich zu ignorieren.

»Steht auf, Brüder. Bitte.«

Cortez hatte den größten Teil seines Lebens damit verbracht, dieser Stimme zu lauschen, ihren Befehlen zu folgen und, bei nicht wenigen Gelegenheiten, heftig mit ihr zu debattieren. Es war die Stimme seines engsten Freundes, aber auch die seines Herrn und Anführers. Sie gehörte Pedro Kantor, dem neunundzwanzigsten Ordensmeister der Crimson Fists und vielleicht mit Ausnahme der acht gewaltigen Cybots, die mit im Leerlauf tuckernden Motoren hinter dem Kirchenschiff standen, die bei weitem beeindruckendste Gestalt im Reclusiam.

»Wir haben dem Gedenken Genüge getan«, sagte der Ordensmeister. »Dem Gedenken an all jene verehrten Brüder, die wir in den letzten hundert Jahren verloren haben. Ihre Namen wurden in die Mauern der Halle des Gedenkens graviert, ihre Taten im *Buch der Ehre* ver-

zeichnet. Wer ihnen nach dem heutigen Tag persönlich die Ehre bezeugen möchte, kann zu geeigneter Zeit einen der Ordenspriester ansprechen und sich nach angemessenen Gebeten und Opfertaten erkundigen. Dazu möchte ich euch dringend ermuntern, da es unserer Tradition und auch unserer Verpflichtung entspricht.« Sein Blick wanderte die Reihen der stummen Space Marines entlang. »Wir sind die Crimson Fists«, sagte er. »Wir vergeben nicht, und wir vergessen nicht. Die Toten leben in unseren Erinnerungen und durch die Gensaat weiter, und unsere Taten müssen immer – *immer* – dazu dienen, sie zu ehren.«

In einem Salut für die Gefallenen ballte der Ordensmeister den rechten Panzerhandschuh zur Faust und schlug ihn drei Mal vor die linke Brust seines erlesenen gestalteten Brustharnischs.

Er sah zu, wie es ihm die versammelten Krieger nachtaten. »Wir salutieren den Gefallenen«, intonierten sie einstimmig. »Wir ehren die Toten.«

Der Ordensmeister wartete, bis das von den im Dunkeln liegenden Dachbalken hoch über ihnen zurückgeworfene Echo verklungen war, dann sagte er: »In wenigen Augenblicken werden eure Hauptmänner euch nach draußen führen. Wir werden uns auf der Protheo-Bastion versammeln, um das Wunder des Blutes zu erleben und den ersten Schlachtensegen des Tages zu empfangen. Heute gibt es keine Mahlzeit. Der Gründungstag verlangt von uns zu fasten, und ihr werdet euch alle daran halten. Nach dem Empfang des Segens auf der Protheo-Bastion kehren wir für die Initiationen und das Handeintauchen zurück.«

War es nur Cortez' Fantasie? Für einen Sekundenbruchteil war er sicher, dass der Ordensmeister einen diskreten Blick in seine Richtung geworfen hatte, bevor

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



STEVE PARKER  
**RYNNS WELT**



Steve Parker

## **Rynns Welt**

Warhammer 40.000-Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Broschur, 512 Seiten, 13,5 x 20,6 cm  
ISBN: 978-3-453-52786-7

Heyne

Erscheinungstermin: März 2011

Das Universum, 41. Jahrtausend. Die Menschheit kämpft an allen Fronten der Galaxis gegen die Mächte des Chaos. Als der Heimatplanet der Crimson Fists Space Marines überrannt wird, steht das Schicksal einer ganzen Legion auf dem Spiel. Eine gewaltige Schlacht entbrennt...